Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 6

Artikel: Wohnungsnot u. Baugenossenschaften

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581062

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

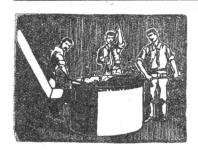
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Brückenisolierungen - Kiesklebedächer

Asphaltarbeiten aller Art

erstellen

3293

Gysei & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, horgen

a Celephon 24 a Goldene Medaille Zurich 1804 a a Celegramme: Asphalt a

Fr. 145.— pro 100 kg zuzuschreiben. — Charafteristisch für die einsetzende Elektriszierung ist die Zunahme des Importgewichtes der Porzellan=Islolatoren, deren Duantum eine Zunahme von 878 auf 992 t erfuhr, und deren Wert damit eine Erhöhung von 1,16 auf 2,00 Mill. Fr. auswies. Noch immer werden 80"/0 der eingeführten Porzellanisolatoren von Deutschland geliefert; demerkenswert ist dagegen, daß an zweiter Stelle nicht mehr Osterreich steht, das diesen Platz seit langen Jahren behauptete, sondern daß Frankreich an seine Stelle gertreten ist. Im übrigen ist zu erwarten, daß die neugegründete schweizerische Industrie für Porzellanisolatoren, die im kommenden Herbst ihren Betrieb wird aufnehmen können, eine gründliche Anderung in der wirtschaftspolitischen Orientierung dieser Fabrikationszweige herbeissühren wird. (Schluß folgt.)

Wohnungsnot u. Baugenoffenschaften

(Korrespondenz.)

Soll nicht eine Katastrophe daraus entstehen, so erheischt die sich von Tag zu Tag zuspizende Wohnungsnot eine rasche Sanierung, denn sicherlich dürste diese Katastrophe mehr Gelder verschlingen, als dis dato der Bund zur Linderung der Not bereit gestellt hat. Man weiß, man hört es überall, daß etwas geschehen muß, doch wie es im allgemeinen immer zu gehen pslegt, man überläßt es Andern, in der Hossinung, daß diese Andern den rechten Weg zum Ziel schon sinden werden.

Beinahe in jeder größern Ortschaft entstehen Baugenossenschaften, es werden Sitzungen abgehalten und die Behörden beauftragt, weiteres zu veranlassen. Diese selbst richten wiederum ihre Blicke nach Bern und dort glaubt man mit Geld die Sache mehr oder weniger abgetan zu haben, aber an die eigentliche Aufgabe selbst getraut sich deswegen niemand, weil da erst die eigentliche Schwierigkeit, hauptsächlich was den technischen Teil andetrisst, beginnt. An Borschlägen, auch an guten, sehlt es nicht, auch nicht an bereits ausgesührten Beispielen, doch viele gute Ideen gehen in den unruhigen Bogen der Diskussionen unter, weil diese nur in einer einzelnen Bersammlung oder in einem Borstand ausgesprochen, nicht aber an einer Zentralstelle gesammelt und geprüft werden können.

Die Erstellung der notwendigen Wohnungen ist jedensfalls weit schwieriger, als die Lösung der Finanzierungsstrage, sosern man sich einfach vor die Tatsache stellt, daß der Not unter allen Umständen gesteuert werden muß.

Was gab es doch vor dem Krieg in allen Ländern für Geburtswehen, sollte für wohltätige Zwecke von Staates wegen eine Summe von einigen Tausend zussammengebracht werden, und wie leicht ging es, als Kriegsanleihen gezeichnet werden "durften". Der Geist, der damals überall herrschte, sollte nun auf die Notswendigkeit der Beschwörung der Wohnungsnot übertragen

werden. Sind wir nicht vom Arieg verschont geblieben und haben wir es nicht diesem glücklichen Umstand zu verdanken, wenn wir von direkten Ariegsauslagen nichts oder nur wenig zu spüren bekamen, denn in Wirklichkeit ist unsere Mobilisationsschuld eine Summe, die gegensüber den Ausgaben anderer in den Arieg verwickelter Länder überhaupt nicht in Betracht fallen darf.

Die Millionen für einen Krieg, abgesehen von den kostbaren Menschenleben, hätten wir wohl oder übel auch aufbringen müssen, und so werden wir gern auch Millionen aufbringen, um dieser nationalen Not raschestens ein Ende bereiten zu können. Es ist jetzt nicht mehr Zeit, der Lösung dieser Frage von der wissenschaftlichen Seite beizukommen; wenn einer am Abgrund steht, wird er auch wohl kaum lange fragen, mit welchen physikalischen Gesehen er die Schwerkraftslinie bemeistern soll, er wird sich vielmehr, sosen noch im Bollbesitz des einfachen Menschenverstandes, an einem Strauche zu halten suchen. Die Wissenschaft überlegt eben länger als die Praxis, um sehr oft das Ziel erst später oder auch gar nicht zu erreichen.

Kurzum, Wohnungen müssen her, und gratis wird diese niemand erstellen wollen, bezahlt müssen sie werden, ob man den Staat, die Gemeinden oder Private bauen läßt, ob man auf Erbbau, oder vermittelst anderer Finanzierungs und Sicherungskünste baut. Wenn auch beide Fragen eingehenden Studiums bedürsen, so ist doch die sinanzielle Seite sekundärer, die technische das gegen primärer Natur.

Wer gegenwärtig Gelegenheit hat, in einer Baugenoffenschaft mitzuarbeiten, dem fällt vor allem auf, wie neuerdings wieder versucht wird, aus der Not der Zeit Kapital zu schlagen. Mit was für Schriften werden diese Genoffenschaften nicht überhäuft, leider von Firmen hauptsächlich ausländischer Nationalität. Da werden alle möglichen und unmöglichen Syfteme angepriefen, fogar von einem deutschen Lehrer, der jedenfalls im Schützengraben seine Lehmbaupraxis gemacht zu haben scheint, ein "Glücksheim" für 1000 Mark und vieles andere mehr; es fehlt der Raum, dies alles anführen zu können. Schon allein das wird harte Arbeit kosten, die Baulustigen davon zu überzeugen, daß hinter diesen Anpreifungen mehr Gewinnsucht als gute Ratschläge stecken, benn man konnte schon oft die Erfahrung machen, daß gar mancher zu solch schwindelhaften Anpreisungen seine Zuflucht nahm und sehr enttäuscht war, als ihm nachgewiesen werden konnte, daß heute mit gang andern Voraussekungen gerechnet werden muß. Das Wort "Qualität", das der Schweizer Art entspricht, foll auch hier auf die Fahnen geschrieben werden. Man schlage fich aus dem Kopf, daß man nun vermittelft aller möglichen Patentbauweisen zu billigern Wohnungen gelangen könne, das ist nur der Fall, wenn der Unterhalt nicht in Berechnung gezogen wird. Nur gut bauen, heißt billig bauen. Die Lösung ist gerade beshalb schwierig, weil wir plöglich unvorbereitet vor eine Aufgabe gestellt werden. Wenn wir auch in der Schweiz bereits eine Anzahl von bewährten Wohnkolonien aufzuweisen haben, aus denen die nötigen. Erfahrungen geschöpft werden können, so dürfen wir doch nicht vergeffen, daß der Zeit entsprechend, andere, zum Teil gang neue Wege betreten werden muffen. Baumaterialien, die vor dem Kriege fich für diesen oder jenen Zweck beson= ders vorteilhaft zeigten, sind heute nicht mehr zu haben oder im Preis fo hoch, daß deren Berwendung von vornherein ausgeschlossen ist. Ferner werden wir mög-lichst darauf bedacht sein müssen, daß das an die Bauten zu verwendende Geld im Lande bleibt, was nur dann möglich ift, wenn wir unsere Fabriken und Firmen mit Aufträgen versehen können, die einen größern Absat bezw. eine rationelle Fabrifation ermöglichen.

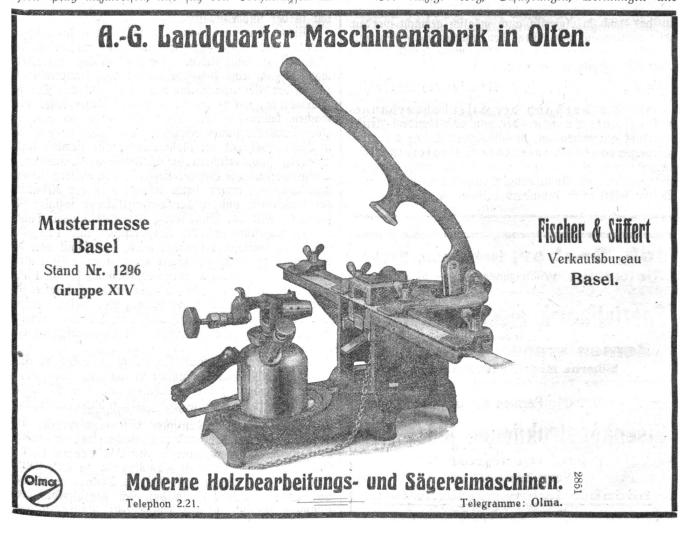
Im Prinzip werden wir an der alt hergebrachten und erpropten Bauweise festhalten, soll nicht die Reparatur der maffenhaft zu erstellenden Bauten später eine weitere Katastrophe herausbeschwören und eine neue Silfsaftion notwendig machen. Der , Not gehorchend, muffen wir zur Massenfabrikation schreiten, doch nicht in dem Sinn, wie dieser Ausdruck im allgemeinen aufgefaßt zu werden pflegt. Bei aller Maffenanfertigung soll die Qualität ausschlaggebend sein, ich erwähne nur kurz, daß es absolut nicht notwendig ist (damit wird sich auch die Architektenschaft, welche die sich nun bieten= den Aufgaben zu lösen haben wird, einverstanden er= flären), daß für jede Türe oder für jedes Fenfter ein besonderer Handgriff angefertigt wird, daß jedes Haus andere Ziegelformen ufw. befiten muß. Die Baumeifter werden sich auf einige gute Formen einigen und dadurch kann der Fabrikant billiger und rationeller liefern. Dem Architekten ift noch Gelegenheit genug gegeben, der Kunft ihren Plat anzuweisen, und fich den Verhältnissen anlehnend, wird er die ihm gestellte Aufgabe mit ebenso großer Freude glücklich zu lösen suchen, die Formen den bescheidenen Mitteln anpassend.

Ebenso wird man sich auf einige wenige Türmaße und Türformen einigen, damit durch die Maffenanfertigung Rosten eingespart werden. Dasselbe wird auch bei einigem gutem Willen bei ben Fenftern, Boben, bei Tapeten usw. möglich sein, nur daß man sich eine etwas praftischere Denkungsart angewöhnen muß.

Das ganze, hochaktuelle Problem kann meines Erachtens nur durch eine großzügig angelegte Organisation,

welcher auch kaufmännischer Geist nicht abgeht, gelöft werden. Was nütt es, wenn diese oder jene Baugenoffenschaft einige Taufend Franken zum Studium der Baufrage zur Verfügung ftellt, die gefammelten Erfahrungen werden gegenseitig dabei nicht ausgetauscht und der zu vereinbarende Typ oder die angedeutete Massenfabrikation kann aus diesem Grunde nicht zustande kommen? Jede Genoffenschaft ift dazu verdammt, das Versuchskaninchen zu machen, der Bund gibt Millionen aus, ohne davon überzeugt zu sein, ob sein Geld auch wirklich rationell angewendet wird. Auch der erfahrene Fachmann wird sich kaum anmaßen wollen, in dieser Sache ein abschließendes Urteil zu fällen, gerade ihm wird seine schwierige Arbeit erleichtert werden, wenn er, was verschiedene wichtige Baumaterialien und die Bauweise felbst anbetrifft, vor ausgetauschte Erfahrungstatsachen gestellt werden kann. Mit den Baumaterialien allein ist es noch nicht getan, man kann sich noch darüber streiten, ob das Einfamilienhaus, das Doppel= haus oder das Miethaus gerade die zweckentsprechende Bauweise darstellt; alles Fragen, die jetzt zwar in der Gile noch zur Diskuffion gestellt werden muffen.

Der einzige Weg, Erfahrungen, Meinungen und



Ibeen zu Nuten der Genossenschaften und des Staates auszutauschen, ist die Schaffung einer vollständig neutralen Zentralstelle, zu welchem Zwecke alle interessierten Genossenschaften oder Behörden einen Delegierten, sei es ihr Präsident oder ihr Architekt, abordnen und bei der Gelegenheit kann mit der Erstellung des eigentlichen "Fundamentes" begonnen werden. Genau auf dieselbe Art kann der sinanzielle Teil durchberaten werden, nur daß dort mehr Finanzmänner, hier mehr Laien und Baufachleute, ausgeschlossen natürlich interessierte Baufirmen, sitzen. Das scheint mir der Weg, von dem ich mir allseitig große Vorteile verspreche und der besser ist, als wenn jeder einzelne auf eigenes Risito arbeitet; damit hat auch der Bund, der Geldgeber überhaupt eine Beratungsstelle, die ihm bei wichtigen Beschlüssen vorbereitend an die Hand gehen kann.

Man befürchte nicht, daß durch die Organisation eine langweilige Architektur der Bauten entstehen wird, ich habe bereits erwähnt, daß der Architekt sich für die nötige künstlerische Abwechslung und die Anpassung an die Landesgegend sorgen wird; er ist dasür da, mit den ihm zum Teil vorgeschriebenen Baumaterialien ein künst-

lerisches Ganzes zu schaffen.

Dort wo es angeht, Wohnhausfolonien außerhalb der Stadt anzulegen, soll die Gelegenheit wahrgenommen werden. Wir werden auch hierin moderner denken müssen und mit einem Verkehrsmittel rechnen können, das dis dahin nur den besser Bemittelten zugänglich war, nämslich mit dem Auto. Ich zweisle nicht daran, daß es bei der Einführung des Achtstundentages, der trot aller gelehrten Einwendungen gekommen ist, jedermann mögslich sein wird, seine freie Zeit mit Gartenarbeit auszusüllen, ein kleines Auto wird ihn rasch nach Hause bringen. Unsere Schweizersabriken werden sich gewiß alle Mühe geben, billige und gute Wagen herzustellen, ist das doch in Amerika auch möglich gemacht worden. Wir müssen auf dem Wege der sozialen Resormen rasch vorwärts schreiten und die Revolution praktisch und ohne Blutvergießen betreiben.

Ramsener, Luzern.

NB. Der Vorstand der Eisenbahnerbaugenossenschaft Luzern, der von vorstehendem Artikel Kenntnis genommen hat, beabsichtigt im Sinne der Ausführungen eine konstituierende Delegierten-Versammlung aller interessierten Kreise nach Luzern einzuberusen und Anmeldungen entgegenzunehmen. Das Datum selbst wird besonders bekannt gegeben.

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand,
Patentierter Zementrohrformen - Verschluss,

Spezialartikel: Formen für alle Betriebe.

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende

Vergrösserungen

3086
höchste Leistungsfähigkeit.

Uerbandswesen.

Verband Schweizer. Schreinermeister und Möbelfabrikanten, Sektion Zürcher Oberland. Unter diesem Namen hat sich mit Sitz am Wohnort des jeweiligen Präsidenten, zurzeit in Fehraltorf eine Genoffenschaft gebildet. Diefelbe bezweckt die Hebung des Schreiner= handwerkes durch Organisierung möglichst aller Berufs= kollegen des Verbandskreises, Förderung der Kollegialität und Solidarität unter den Mitgliedern, Stellungnahme zum Submissionswesen, gemeinsame übernahme von Ar= beiten, Aufstellung verbindlicher Verkaufstarife, Regelung der Lohn= und Arbeitsverhältnisse sowie des Lehrlings= wesens, gemeinsamen Einfauf der Bedarfsartifel des Berufes und Verkauf der Berufserzeugnisse. Der Vorftand besteht aus: Gustav Brüngger in Fehraltorf, Präfibent; Gottfried Braun in Rüti (Zürich), Vizepräsident; Heinrich Duttweiler in Uster, Aftuar; Emil Walder in Bäretswil, Kaffier, und Edwin Hirzel in Wegikon, Beisitzer; alle Schreinermeister.

Marktberichte.

Preisaufschläge auf Wöbel. Die "Schweizerische Schreinerzeitung" schreibt: Mit der Beendigung des Krieges, bezw. dem Abschlusse des Waffenstillstandes glaubte-man allgemein, daß die Preise der Bedarfsartikel für die Lebenshaltung ihren Höhepunkt erreicht hätten, und daß dieselben nun rasch sinken würden. Die Folge dieser psychologisch ganz begreissichen Erscheinung war, daß das Publikum eine starke Zurückhaltung im Einkauf von Bedarfsartikeln an den Tag legte, welche dis heute andauert. Diese anhaltende künstliche Zurückhaltung ist ein Hauptgrund der heutigen umfangreichen Arbeitslosigskeit in der Möbelindustrie.

Nichts ist irriger als die Annahme, daß in der nächsten Zukunft Preisstürze zu erwarten seien. Leider ist das Gegenteil zu konstatieren. Die Entwicklung des Preismarktes zeigt eine steigende Linie. Die Hauptrohmaterialien der Möbelfabrikation wie Holz, Beschläge, Spiegel, Marmor 2c., welche ca. 30 % des Verkaufspreises ausmachen, haben bis heute feine, oder aber nur ganz ge= ringe Preisreduktionen erfahren, auch stehen keine solchen in Sicht. Während die Rohmaterialpreise ziemlich ftabil geblieben find, erfahren die Arbeitslöhne fortwährende Steigerungen. Die Gründe liegen in den weitern Lebensmittelpreiserhöhungen, dann besonders in der Reduktion der Arbeitszeit und in der Verwirklichung sozialer Reformen. Mit der Einführung des Achtstunden = Tages, welcher ungeftum von der Arbeiterschaft und von allen politischen Parteien unterstützt wird, und somit von der Arbeitgeberschaft notgedrungen zugestanden werden muß, erfahren die Löhne eine weitere Erhöhung bis zu 15%. Die bundesrätliche Arbeitslosenverordnung belaftet die Arbeitgeber bis zu 12% der Löhne. Aus diesen wenigen Tatsachen geht klar hervor, daß für Wohnungseinrichtungen (Möbel) in allernächster Zeit Preisaufschläge eintreten müffen.

Im Interesse des Publikums liegt es, möglichst rasch die nötigen Möbelanschaffungen zu machen. Jedermann, der in Erwartung der Preisstürze mit den Einkäusen zuwartet, wird die nächstliegende Zukunft bitter enttäuschen.

Ermäßigung der deutschen Eisenerportpreise. Der beutsche Stahlwerksverband in Düfseldorf hat sich genötigt gesehen, die Eisenerportpreise zur Lieferung in die Schweiz abermals einer Ermäßigung zu unterziehen. Der Abschlag beträgt 110 Fr. die Tonne für Träger und anderes Baueisen, so daß sich der Berkaufspreis nunmehr auf 500 Fr. die Tonne stellt. Nach Dänemark